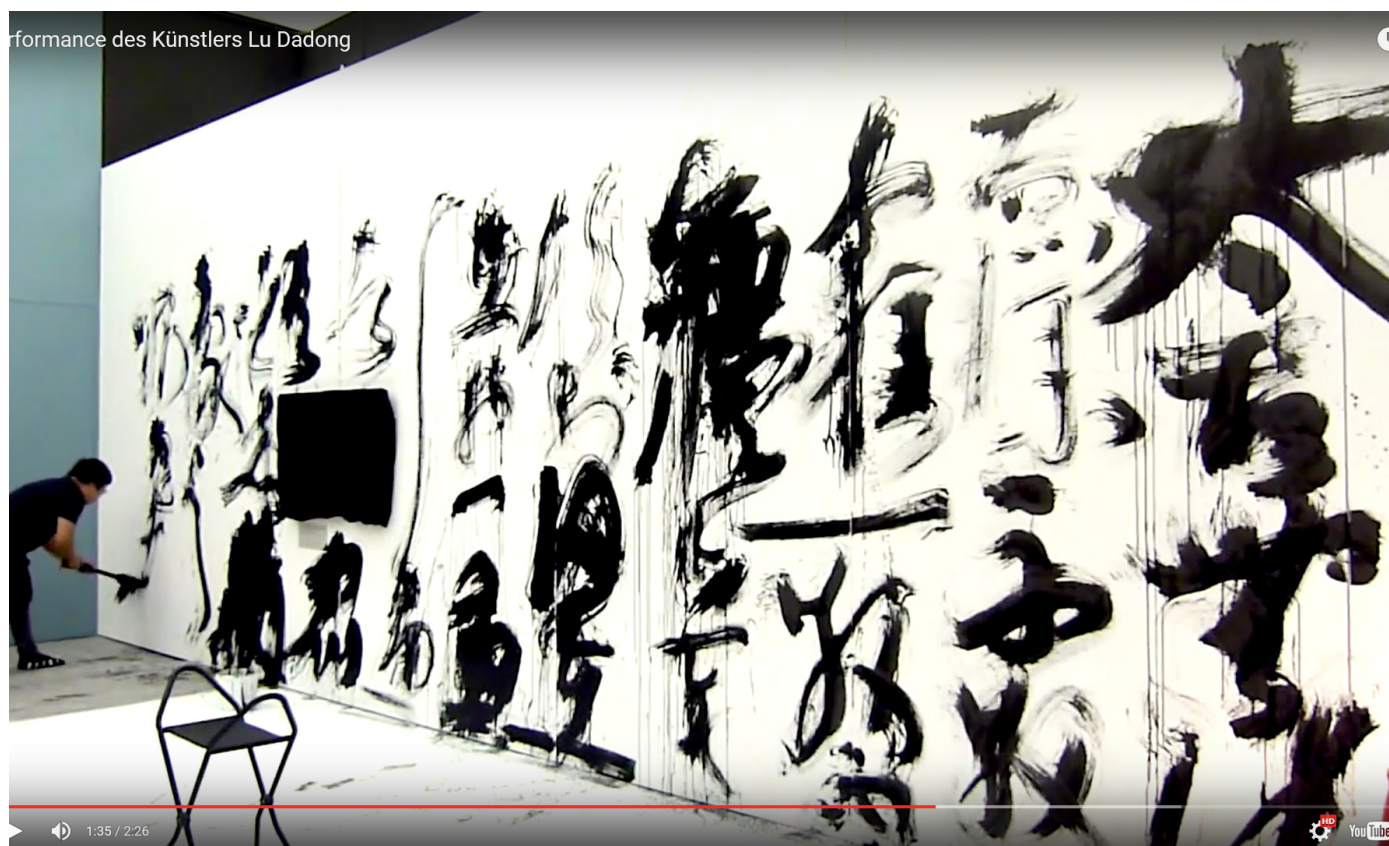


Keine Richtlinien

Anlässlich der Vernissage zur Ausstellung «Magie der Zeichen - 3000 Jahre chinesische Schriftkunst» im Rietberg-Museum Zürich schaffte der chinesische Künstler Lu Dadong ein Kunstwerk in moderner Kalligraphie (gendai shodô), dessen Zeichen sich auf den Anfang des berühmten Traktates von Shitao zum All-Einen Pinselstrich beziehen.











Der Text, den Lu Dadong an die Wand des Rietberg-Museums geschrieben hat, lautet in Deutsch:

„Im höchsten Altertum waren keine Richtlinien gegeben, das Höchste Unbehauene zerstreute sich nicht. Sobald das Höchste Unbehauene sich jedoch einmal zerstreut hatte, waren die Richtlinien bereits aufgestellt. Auf welchem Grund wurden die Richtlinien aufgestellt? Sie gründen in dem All-Einen Pinselstrich. Der All-Eine Pinselstrich ist der Ursprung alles Gegebenen, die Wurzel der Zehntausend Erscheinungen.“

Um das hier abgebildete Kunstwerk besser zu verstehen und selbst entziffern zu können, gebe ich zu den ersten 27 Zeichen Informationen mit der Zeichenform in kaisho, gyôsho, sôsho und die Bedeutung an. Die ersten 27 Zeichen gehen bis oben vor das schwarze Viereck (ein verdeckter Bildschirm).

Dann habe ich Erläuterungen zum Text von Shitao aus dem Buch „Shitao Aufgezeichnete Worte des Mönchs Bittermelone zur Malerei“ (Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung) beigefügt.

			TA TAI futo(i) futo(ru) der erste, sehr gross. . Dick, fett, frech, unverschämt, tief (Stimme).
			KO furu(i) furu(biru) furu(bokeru) furu(mekashii) (-)furu(su) inishie alt. . Alt werden. Alt und schmutzig werden. Alt/altmodisch wirken. Abnutzen. Ferne Vergangenheit.
			BU MU na(i) na(ku) (hentaigana mu) nicht, nein, ohne, nicht vorhanden sein
			HA HÔ nori, chin. Fa Gesetz, Recht, Regel, Lehre Buddhas, Methode, weites u. tiefes Gewässer. . Durchmesser, Gesetz, Vorschrift, Lehre Buddhas, Mass, Muster, Vorbild,
			TA TAI futo(i) futo(ru) der erste, sehr gross. . Dick, fett, frech, unverschämt, tief (Stimme).
			BOKU geschlagenes, unbearbeitetes Holz
			FU BU (hentaigana fu) a-, nicht, un-
			SAN chi(rabaru) chi(rakaru) chi(rakasu) chi(rashi) chi(rasu) chi(ru) abfallen, verwelken, sich zerstreuen, sich auflösen. In Unordnung kommen, durcheinander geraten, zerstreut sein. In Unordnung sein, umherliegen. Liegen

			TA TAI futo(i) futo(ru) der erste, sehr gross. . Dick, fett, frech, unverschämt, tief (Stimme).
			BOKU einfach, schlicht
			ICHI ITSU hito eins
			SAN chi(rabaru) chi(rakaru) chi(rakasu) chi(rashi) chi(rasu) chi(ru) abfallen, verwelken, sich zerstreuen, sich auflösen. In Unordnung kommen, durcheinander geraten, zerstreut sein. In Unordnung sein, umherliegen. Liegen
			JI shika(shite) shika(mi) Und, und dann. . Darüber hinaus, nichtsdestotrotz.
			HA HÔ nori, chin: fa, nicht Standard zu 法 Gesetz, Recht, Regel, Lehre Buddhas, Methode, weites u. tiefes Gewässer. . Durchmesser, Gesetz, Vorschrift, Lehre Buddhas, Mass, Muster, Vorbild,
			RITSU RYŪ ta(tsu) rittoru ta(teru) stehen, abreisen, aufstehen, Zeit vergehen. . . Liter. Aufstellen, aufwirbeln.
			I satzfinite Partikel

			HA HÔ nori, chin. Fa Gesetz, Recht, Regel, Lehre Buddhas, Methode, weites u. tiefes Gewässer. . Durchmesser, Gesetz, Vorschrift, Lehre Buddhas, Mass, Muster, Vorbild,
			O (ni)o(keru) (ni)ai(te) chin: yu, yue (hentaigana o) in, bei, an.
			KA do(re) izu(re) nan nani, chin: he was. Welches. . Was. .
			RITSU RYÔ ta(tsu) rittoru ta(teru) stehen, abreisen, aufstehen, Zeit vergehen. . . Liter. Aufstellen, aufwirbeln.
			RITSU RYÔ ta(tsu) rittoru ta(teru) stehen, abreisen, aufstehen, Zeit vergehen. . . Liter. Aufstellen, aufwirbeln.
			O (ni)o(keru) (ni)ai(te) chin: yu, yue (hentaigana o) in, bei, an.
			ICHI ITSU hito eins
			GA KAKU e(gaku) Nicht-Standard zu: 画 Gemälde, Zeichnung, Zeichnen. Strich eines Kanji. Beschreiben, darstellen, schildern, malen, zeichnen.

			ICHI ITSU hito
			eins
			GA KAKU e(gaku) Nicht-Standard zu: 画
			Gemälde, Zeichnung, Zeichnen. Strich eines Kanji. Beschreiben, darstellen, schildern, malen, zeichnen.
			SHA mono (hentaigana ha)
			Person

Erläuterung wichtiger Begriffe im Text von Shitao

Das höchste Altertum: Das Höchste Altertum (太古) verweist auf ein Zeitalter vor aller Geschichte. Allem mit ihm Verbundenen kommt höchste Legitimität zu, da damals die Welt noch in ihrem reinen Urzustande war. Tiere und Menschen sollen zusammen gelebt haben und die Götter und Weisen waren allwissend. Insbesondere für Daoisten stellt alles später Gekommene in erster Linie eine Zerfallserscheinung dar.

Das Höchste Unbehauene: Das Höchste Unbehauene (太樸) nimmt Bezug auf eine ähnliche Vorstellung: Das Unbehauene (樸) ist zunächst ein unbearbeiteter Holzklotz, es verkörpert das Einfache und verweist auf sein ursprüngliches, unverdorbenes Wesen.

Richtlinie: Shitao schreibt in seinen Bildaufschriften das in der Übersetzung mit Richtlinie übertragene Zeichen 法 oftmals in der alten Variante 灋. (Im Kunstwerk von Lu Dadong in der 4. Zeile oben) Dieses Zeichen wurde zunächst als Strafe und dann gemäss seiner grafischen Bestandteile – eben wie die Oberfläche des Wassers (氵), dabei denjenigen entfernend (去) der von der göttlichen Bergziege (麤), die im Streitfall stets den Schuldigen aufspießt, als Verbrecher markiert wurde – auch übertragen als unparteiisches Gesetz gedeutet. Darüber hinaus verweist das Zeichen aber auch allgemein auf jegliche Muster, Massregeln, Modelle oder Methoden. Als der Buddhismus nach China kam, wurde 法 der Übersetzungsbegriff für den Sanskrit-Begriff dharma (fest, Regel, Gesetz, Praxis etc.). Dharma steht nicht nur für das von Buddha verkündete Gesetz. Die Lehre des Buddha fällt als solche zusammen mit der Wirklichkeit. Dharma steht letztlich auch für das Ganze – also alles: klein oder gross, sichtbar oder unsichtbar, wirklich oder unwirklich, Angelegenheiten, Wahrheiten, Methoden, konkrete Dinge oder abstrakte Ideen. Alle Dharmas sind indessen leer.

Zur Entstehung des Zeichens 法 HÔ "Gesetz, Richtlinie". Die ursprüngliche Form war 灋 HÔ, zusammengesetzt aus 水 SUI "Wasser", 麤 TAI "heilige Ziege" und 去 KO "entfernen". In urzeitlichen Gerichten wurden rituelle Gebete gesprochen, damit die Götter bei Falschaussagen ein Gottesurteil fällten und eine göttliche Strafe verhängten. 麤 TAI ist ein heiliges, Ziegen-ähnliches Wesen, das auf

Antrag sowohl des Klägers wie des Beklagten ein Urteil fällte. Der Teil 去 kommt indirekt von einem Zeichen, welches sich auf das Öffnen eines Deckels eines Gefässes mit Gebeten darstellte. Dieses Ritual hatte ebenfalls die Aufgabe, Falschaussagen aufzudecken. Der vor Gericht Unterlegene, bestimmt durch die heilige Ziege und das Deckelöffnungsritual, wurde mit Wasser gewaschen, was man als 灋 HÔ bezeichnete und was die Bedeutung von "entwerten" bekam. Nachher entstand durch Elimination der heiligen Ziege 廌 die Zeichenform 法 HÔ, verwendet im Sinne von "Gesetze, Verordnungen, Regeln", "sich richten nach, befolgen" und "Massnahme, Mittel".

Die Tatsache, dass Lu Dadong in einem modernen Kunstwerk das nicht mehr gebräuchliche Zeichen 灋 für „Richtlinie“ verwendet und besonders heraushebt, zeigt, dass er die Schrift von Shitao und die Entstehung der chinesischen Zeichen sehr genau kennt. Das Element der göttlichen Ziege im alten Zeichen ist ihm zweifellos bewusst. Es zeigt auch, auf welche komplexe Weise bei den Kanjis die Entstehung der Formen und die tausendjährige Kulturgeschichte und nachwirkt.

Zum Leben von Shitao

Der unter dem Namen Shitao bekannt gewordene Künstler, dessen ursprünglicher Name Zhu Ruoji war, entstammte der alten Kaiserfamilie der Ming. Als im Jahre 1644 die Mandschuren die Hauptstadt besetzten und die Qing-Dynastie gründeten, meldete der König von Jingjiang, vermutlich Shitaos Vater, selbst Ansprüche auf den Kaiserthron des Südlichen Ming an. Doch sein Aufstand wurde vernichtend niedergeschlagen, und er starb in Gefangenschaft. Shitao, damals noch ein Kind, musste fliehen und verdankte sein Überleben allein dem Mitleid eines Bediensteten. Er suchte schliesslich Zuflucht in der Gemeinschaft der buddhistischen Mönche und nahm den Mönchsamen Daoji an.

Für den überlebenden Prinzen einer untergegangenen Dynastie gab es nach traditionellem Verständnis nur eine Möglichkeit, ein ehrenvolles Leben zu führen: Er konnte danach streben, das Ideal eines im Verborgenen lebenden Einsiedlers zu verwirklichen. In der Regel bedeutete dies den Rückzug aufs Land und die Hinwendung zu Dichtung und Wein, Bergen und Wassern. Shitaos früher Eintritt in ein buddhistisches Kloster stellt im doppelten Sinne eine notgedrungene Abwendung von der Welt des Staubs dar.

Seine ersten Jahre verbrachte er in einem Tempel in Wuchang, Provinz Hubei, wo er schon früh Kalligraphie und Malerei erlernte. Im Jahre 1665 reiste Shitao nach Qingpu im Süden von Zhejiang und wurde dort Schüler des bedeutenden Chang Meisters Lü'an Benyue. Dieser behielt ihn jedoch nicht bei sich im Kloster, sondern schickte ihn auf Wanderschaft hinaus in die Welt. In Shitao's Leben begann somit die Zeit der ihn nachhaltig prägenden Reisen durch den Süden Chinas, auf denen er die berühmten Berge und Landschaften ausgiebig durchstreifte. Vor allem seine Wanderungen auf dem „Gelben Berg“, Huangshan, und die aus den dabei gewährten Anblicken entstandenen Bilder sind in der Geschichte der Malerei hochgeschätzt geworden.

Erst im Jahre 1680 gab er seine langjährige Wohnstätte im „Tempel zu Verbreitung der Lehre“ in Xiangcheng auf, und zog nach Nanjing, um dort von einem Freund die Verantwortung für den „Ein-Zweig-Pavillon“ innerhalb des dortigen Klosters zu übernehmen. Shitao wählte als Mönch nicht das gänzlich abgeschiedene Dasein eines Einsiedlers. Er hatte auf allen Stationen seines Werdegangs gute Kontakte zur lokalen Kunstszene. Zweimal in seinem Leben wurde er sogar persönlich von Kangxi-Kaiser auf dessen Reisen im Süden empfangen. Sein Ehrgeiz, sich als Mönchsmaler nicht nur auf regionaler Ebene einen Namen zu machen, gipfelte in seiner Reise in die Hauptstadt Beijing. Doch während seines dreijährigen Aufenthaltes gelang es ihm nicht, kaiserliche Patronage zu erlangen, und so kehrte er trotz einflussreicher Förderer 1692 ernüchert in den Süden zurück. Shitao konnte sich als Maler nicht gegen die Vorherrschaft der Orthodoxie am Kaiserhof durchsetzen.